

Zwangsvernetzung in Tübingen:

Technologieoffenes, bürgerfreundliches Wärmekonzept gefordert

Bündnis Freie Wärme Tübingen verurteilt nachteilige Zwangsvorgaben bei Nah- und Fernwärme | Ziele: Bürgerinformation und konstruktiver Dialog mit Kommunalpolitik

06.05.2021 – In Tübingen und umliegenden Gemeinden ist der weitläufige Ausbau monopolistisch geprägter Nahwärme mit Anschluss-, Benutzungszwängen und Verbrennungsverboten für die Bürger geplant. Das regionale Bündnis Freie Wärme Tübingen, das sich aus Verbänden, Innungen und Betrieben des Handwerks sowie Energiehandelsunternehmen aus dem Wärmemarkt zusammensetzt, kritisiert im Zusammenhang mit der angelaufenen Bürgerbefragung sehr deutlich die weitestgehend im Stillen und in Unkenntnis der Bürger von Stadtverwaltung und den Stadtwerken vorangetriebenen Vorhaben. „Zentrale Wärmenetze können unter bestimmten technischen Voraussetzungen und mit entsprechend hohen Abnehmerzahlen ein Lösungsansatz für die Energiewende sein, aber sie sind dadurch nicht automatisch ökologischer und ökonomischer als moderne, individuelle Heizungs- und Ofensysteme unter Einbindung erneuerbarer Energien, über die wir auch verfügen. Zudem wären sie für uns ebenso freie Wärme, wenn sie frei wählbar und wirtschaftlich sind“, sagt Benjamin Schaible, Vorstandsmitglied der Kreishandwerkerschaft Tübingen und einer der Sprecher des Bündnisses.

Bürger und Kommunalpolitik informieren | Marktwirtschaftlichen Wettbewerb zulassen

„Wir wollen die Bürger und Kommunalpolitik über all die zu berücksichtigenden Nachteile und Risiken bei der Ausarbeitung eines kommunalen Wärmekonzepts mit momentanem Schwerpunkt Nah- und Fernwärme informieren, und mit der Stadt Tübingen in einen offenen und konstruktiven Dialog treten“, sagt Benjamin Schaible. Einer der zentralen Kritikpunkte des Bündnisses ist, dass über die kommunalen Zwangsvorgaben – etwa durch eine Satzung in einem Wohn- und Baugebiet – der marktwirtschaftliche Wettbewerb komplett ausgehebelt wird und daher nicht stattfindet. In der Regel, um die Umsetzung und Wirtschaftlichkeit des Wärmenetzes überhaupt sicherzustellen.

„Wenn Anschluss-, Benutzungszwänge und Verbrennungsverbote verhängt sind, werden die Bürger um die für sie möglicher Weise optimaleren, oft auch günstigeren und dennoch klimafreundlichen Heizungs-lösungen gebracht“, so Schaible weiter. Auch der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) kritisierte unlängst den Fernwärmemarkt wiederholt sehr scharf als einen „der letzten unregulierten Monopolmärkte in Deutschland“ mit weitestgehend veralteten, nicht verbraucherorientierten Regelungen ([Link](#)). Weitere Nachteile der Wärmenetze sind lange Vertragslaufzeiten, selten Alternativen, Kündigungs- und Wechselmöglichkeiten, Kostenabhängigkeit bei nicht selten höheren Belastungen, mangelnde Preistransparenz.

„Als Bündnis Freie Wärme Tübingen fordern wir im Sinne des Gemeinwohls ein marktwirtschaftlich geprägtes, technologieoffenes und bürgerfreundliches Wärmekonzept für die Stadt und Region, im Rahmen dessen die Bürger energieeffiziente Heizungs- und Ofentechnik unter Einbindung erneuerbarer Energien frei wählen können“, betont Schaible. Die entsprechenden Heizungstechniken in Kombination mit regenerativen Energien wie Sonne, CO₂-neutralem Holz und selbsterzeugtem Strom existieren längst und sind durch wissenschaftliche Studien hinsichtlich ihrer Effizienz, vielfach geringeren Kosten und CO₂-Minderungspotenziale bestätigt.

Weitläufiger Ausbau des Wärmenetzes in der Südstadt und im Umland geplant

Recherchen der Bündnispartner zeigen allerdings, dass der von der Stadt und den Stadtwerken im Rahmen der neuen baden-württembergischen Klimaschutz-Gesetzgebung vorgesehene

Wärmeplan weitestgehend die eigenen, wirtschaftlichen Interessen verfolgt. Das Konzept ist auf die enorme Kosten und Ressourcen bindende Fernwärmeausbaustrategie von 145 GWh/a auf 300 GWh/a ausgerichtet. „Unter dem Vorwand unser Klima verbessern zu wollen, wird mit hohem Risiko und ohne auf Verhältnismäßigkeit bei Kosten und Ressourcen zu schauen nur auf das eigene Pferd im Stall gesetzt, das ohne Wettbewerb und wirtschaftliche Alternativen das gesamte Preisgeld einstreicht, welches natürlich am Ende von den Wärmenetzkunden zu bezahlen ist“, räumt Schaible ein. Bei solchen Investitionen bleibt die Frage nach einer Risikominimierung und Lastenabsicherung für Bürger und Kommune offen.

Momentan werden offenbar die Vorranggebiete für den möglichen Fernwärmeausbau festgelegt. Zusammen mit der Ermittlung des Wärmebedarfs entstehen für diese Gebiete dann auch schon grobe Zeitpläne für die mögliche Erschließung. Zudem will man die bisherigen Einzelausbaustrategien hinsichtlich maximalem Netzausbau und Wärmeerzeugungsanlagen zusammenfassen bzw. teilweise neu konzipieren, um den Anteil der Erneuerbaren deutlich steigern und das Ganze möglichst wirtschaftlich und gewinnbringend nutzbar machen zu können. Parallel zur Identifizierung von Fernwärmevorranggebieten werden die Fördermittellandschaft sowie die Umsetzung einer Satzung zum Anschluss- und Benutzungszwang für Teile der Südstadt geprüft, da hier eine so genannte „Fernwärmeverdichtung“ erfolgen soll.

Nahwärmeprojekte mit Zwangsvorgaben im Umland

Weiterhin sind aktuell folgende Nahwärmeprojekte im Gespräch bzw. geplant, deren mit Nachteilen behaftete Folgen für Anwohner sowie Immobilien suchende Bürger noch recht unbekannt sein dürften:

- Tübingen-Bühl, Obere Kreuzäcker, Nahwärmeversorgung mit Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Derendingen-Ost, Integriertes Quartierskonzept. Das Bündnis empfiehlt hier dringend die gewünschten energetischen Modernisierungsmaßnahmen nicht mit Nahwärme-Zwang zu verwässern und zu konterkarieren
- Tübingen-Hagelloch, Schaibleshalden, Planung Nahwärmeversorgung mit Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Hirschau, Burgäcker, Planung Nahwärmeversorgung mit Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Kilchberg, Hinterwiese, Planung Nahwärmeversorgung mit Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Lustnau, Queck-Areal, Anschluss- und Benutzungszwang für die Fernwärme der SWT
- Tübingen-Lustnau, Integriertes Quartierskonzept, Untersuchung des grundsätzlichen Wärmepotentials für Nutzung der Fernwärme, das Bündnis empfiehlt hier dringend die gewünschten energetischen Modernisierungsmaßnahmen nicht mit Nahwärme-Zwang zu verwässern und zu konterkarieren
- Tübingen-Pfrondorf, Strüttele/Weiher, sofern ein Energiekonzept mit Nahwärmeversorgung Bestandteil der Planung ist besteht Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Unterjesingen, Jesinger Loch, sofern ein Energiekonzept mit Nahwärmeversorgung Bestandteil der Planung ist besteht Anschluss- und Benutzungspflicht
- Tübingen-Weilheim, Öläcker, sofern ein Energiekonzept mit Nahwärmeversorgung Bestandteil der Planung ist besteht Anschluss- und Benutzungspflicht

Hintergrundinformationen zur Thematik:

Wärmenetz oder individuell heizen? Ein Vergleich der Wärmesysteme lohnt sich!

Wenn die Bürger im Umfeld von Nah- und Fernwärme von Anschluss-, Benutzungszwängen und Verbrennungsverboten betroffen sind, dann bedeutet dies, dass sie ihre Heizungstechnik und die zugehörigen Energieträger wie etwa im Neubau nicht frei wählen dürfen. Per Satzung oder vermehrt auch über notarielle Beurkundung in den Grundstückskaufverträgen sind sie mit zehn oder mehr Jahren langfristig an die Wärmeanbieter sowie an deren Preise gebunden. Da es selten Alternativenanbieter, also Wechsel- bzw. Kündigungsmöglichkeiten für die Wärmekunden gibt, sprechen Verbraucherschützer längst von „gefangenen Kunden“ in den Wärmenetzen. Ein marktwirtschaftlicher Wettbewerb mit der besten Lösung zu Gunsten der Verbraucher kann dann gar nicht stattfinden. Die meist hohen Investitions-, sowie Betriebs- und Wartungskosten werden auf die Wärmekunden umverteilt.

In dezentrale, moderne, digital gesteuerte Heizungstechniken – basierend auf den Energieträgern Gas, Öl, Holz, Strom und Sonne – investiert der Hausbesitzer individuell nach eigenen Interessen, Bedarf und seinen Möglichkeiten vor Ort. Ob hocheffiziente Öl- und Gasheizungen, ebenso wie Holz- und Pellet-Systeme, Wärmepumpen, KWK-Systeme, Kamin- und Kachelöfen, sie sind flexibel und untereinander mit erneuerbaren Energien kombinier- und einsetzbar, und dafür gibt es attraktive Zuschüsse vom Staat. Als Endverbraucher trägt er die Wartungskosten alleine, heizt aber aufgrund der technischen Kombinationsmöglichkeiten energieeffizient sowie oft günstiger, und ist über die individuelle Energiebeschaffung und -lagerung flexibel und unabhängig. Mit der Einbindung regenerativer Energien wie Solarthermie, CO₂-neutralem Holz und selbsterzeugtem Strom kommen spürbar Kosten senkende klimafreundliche Aspekte hinzu.

Bevor sich Immobilienbesitzer und Bauherren hinsichtlich der Wärmelieferung für viele Jahre binden, sollten sie daher die Systeme eingehend vergleichen und dafür ausgewiesene Fachleute wie etwa Heizungs-/Ofenbauer, Schornsteinfeger oder Energieberater heranziehen. Sie kennen sowohl die unterschiedlichen Heizungssysteme als auch die örtlichen Begebenheiten aufgrund unterschiedlicher Gebäude und Wohngebiete, und beziehen staatliche Fördermittel, die individuellen Wünsche sowie finanziellen Möglichkeiten der Hausbesitzer mit ein.

Bündnis Freie Wärme Tübingen

Das Bündnis Freie Wärme Tübingen ist ein regionaler Zusammenschluss aus Kreishandwerkerschaft, Innungen und Betrieben des Handwerks (Heizungs- und Ofenbau, Schornsteinfeger) sowie Energiehandelsunternehmen aus dem Wärmemarkt. Ihm gehört auch das Aktionsbündnis Individuelles Heizen Baden-Württemberg e. V. an. Die Akteure setzen sich technologieoffen für moderne, individuelle Heizsysteme und das Recht der Verbraucher ein, sich unabhängig und frei für das optimale Heizsystem entscheiden zu können. Hierzu gehören unter Einbindung erneuerbarer Energien wie Solarthermie, CO₂-neutralem Holz und selbsterzeugtem Strom hocheffiziente Öl- und Gasheizungen ebenso wie Holz- und Pellet-Systeme, Wärmepumpen, KWK-Systeme, Kamin- und Kachelöfen, Solarwärmanlagen sowie Abgassysteme. Nah- und Fernwärme zählen ebenso dazu, wenn sie für die Bürger frei wählbar und wirtschaftlich sind.

Pressekontakt: Bündnis Freie Wärme Tübingen | Benjamin Schaible | T: 07073 916624 | benjamin.schaible@sfs-schaible.de